

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

4.1.1943 (No. 2)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954788)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.

Hauptverlag: Carl's Fernruf 533 - Postfach 308 49 - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Bremer.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pfg. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich durchschnittl. 25 Pfg. Postgebühren zuzügl. 30 Pfg. Beleggeld. Anzeigen sind am Montage aufzugeben.

Seite 2

Montag, 4. Januar

Jahrgang 1943

## Roosevelt ist der Kriegsverbrecher!

### Unerhört verlogenes „Weißbuch“ soll den U.S.A.-Präsidenten von schwerer Blutschuld befreien

#### Schlechtes Schafskleid für den gierigen Wolf

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 4. Januar.

Wann man alles für möglich hätte halten können, so jedenfalls dann das zu allererst, daß Roosevelt in einem amtlichen Dokument den Versuch machen würde, sich von der Schuld an diesem Kriege reinzuwaschen und sie denen zuzuschreiben, die mit aller Gewalt in einen Kampf zur Erhaltung eines Lebensrechtes gezwungen wurden. Wenn irgend jemand in der Welt einen Grund haben dürfte, die Kriegsschuldfrage als nicht vorhanden zu erklären, so sollte es der gegenwärtige Herr des Weißen Hauses sein. Die verbrecherische Frechheit Roosevelts ist aber noch schlimmer, als man sich das bisher vorstellen konnte. Er hat jetzt ein Weißbuch veröffentlicht, in dem der unerhörte und geradezu wahrhaftige Versuch unternommen wird nachzuweisen, daß dem jüdisch-plutokratischen Imperialismus der Wallstreet und seinen feindlichen Helfern in der Weissen Haus nichts so sehr wie die Erhaltung des Friedens am Herzen gelegen habe, daß aber die Weltverderbnispläne der bösen Nazis, Faschisten und Japaner die Sicherheit der auch so harmlosen Völker angegriffen und diese zur Verteidigung ihrer Sicherheit auf den Plan gerufen hätten.

Wenn eines heute schon geschichtliche Tatsache und durch eindeutige urkundliche Nachweise belegt ist, so die Tatsache, daß Roosevelt auf dem Wege eines Betrugsmanövers, wie es so grauenvoll nur einmal in der Weltgeschichte ist, im Auftrag des Weltjudentums und gegen den Willen seines eigenen Volkes diesen Krieg entfesselt hat. So diente er den alttestamentarischen Haß und Rachegedanken des Judentums und seinem Plan der Weltverflämung, um gleichzeitig von dem verhängnisvollen Zusammenbruch seiner eigenen ehrgeizigen und ebenso verrückten Pläne in der amerikanischen Innenpolitik abzulenken. Denn er gerade jetzt hat bemüht, zum größten Verbrechen und Betrug der Weltgeschichte noch ein völlig unfähiges Nachkriegsmanöver hinzuzufügen, so mag das zu einem Teil damit erklärt werden, daß in wenigen Tagen der neue amerikanische Kongress zusammentritt, der schon im Reich des schwindenden Vertrauens gegen Roosevelt gewählt wurde, wie es in dem Maßstab der republikanischen Opposition seinen Ausdruck fand. Roosevelt sieht sich gezwungen, das Neueste zu unternehmen, um es seinem Volke bereitzustellen zu machen, warum er immer feindliche Opfer von ihm verlangen muß und es auf einen Weg geföhrt hat, der allmählich in immer weiteren Kreisen als ein Weg in den Abgrund erkannt wird, nachdem sich alle leistungsfähigen Kräfte der Präsidenten und seiner Helfer als bluff entpuppt haben. Bei Roosevelt ist die Enttarnung so verlaufen, daß er das Ergebnis seines krankhaften Ehrgeizes durch einen unerhörten Wankbruch am eigenen Volke auslöste, das größte politische Verbrechen an der ganzen Menschheit zu verkrümeln suchte. Diese Schandtat möchte er nun durch einen unerhörten Bluff und den betreffenden Bluff schließlich durch ein unmaßstäbliches frohes Manöver in den Schatten stellen.

Der Staatspräsident hat in der Erklärung zu dem neuen amerikanischen Weißbuch im Auftrag Roosevelt's fast ausschließlich die Behauptung gemacht, daß die Unvollständigkeit der Vereinigten Staaten vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1942 nur von dem Willen zu einer neuen Weltmacht zu werden getrieben wurde. Das glaubt nach den Erfahrungen der letzten Zeit nicht einmal ein einfältiger Engländer mehr.

Stolz haben maßgebende amerikanische Stellen erst kürzlich damit angefangen, daß Truppen der Vereinigten Staaten an über fünfzig Stützpunkten, die über den ganzen Erdball verteilt liegen, das Sternenbanner gehißt haben. Ein großer Teil dieser Stützpunkte, von den Westindischen Inseln bis zum Persischen Golf, zum Roten Meer, über Indien nach Ostafrika und Neuseeland, liegen im Machtbereich des verfallenen britischen Empire. Wenn heute der „Economist“ schreibt, daß der Darlan-Aufstand in der britischen Ostafrika die Kräfte der amerikanischen Verbündeten gegenüber gemindert habe und daß „die merkwürdigen Reue“, die die amerikanische Diplomatie geht, in Großbritannien Kopfzerbrechen verursacht,

so ist das nur ein schwacher Ausdruck für die Erkenntnis, die heute auch einfältigen Engländern aufgegangen ist, daß der Wallstreet-Imperialismus jetzt nach der alleinigen Welt Herrschaft strebt und daß dieses Unternehmen schon von langer Hand vorbereitet wurde.

Diese Erkenntnis hätte man sich früher zu eigen machen können, als von deutscher Seite der urkundliche Nachweis der wirklichen amerikanischen Absichten erbracht wurde. Er ist in seinen wesentlichen Stücken in dem dritten deutschen Weißbuch unumstößlich festgestellt. Wer heute, auch im Feindlager, die hier veröffentlichten Berichte der namhaften Botschafter in Washington, London, Paris und Brüssel aus der Zeit vor dem Kriege und in den ersten Monaten danach liest, der muß aufs tiefste erschüttert werden angesichts der verbrecherischen Art, mit der Roosevelt im Auftrag eines jüdisch-plutokratischen Ganovens gegen alle Widerstände im eigenen Volk und über Tausende von Kilometer hinweg dem Kriege nachgelaufen ist.

So haben die persönlichen Bekannten Roosevelts, die Fulsitts, Kennedys, Sumner Wells, Donnans und wie sie sonst heißen, in allen europäischen Hauptstädten intrigiert, geschmeichelt und gehetzt, um in jede aufkeimende Nationalität der Welt die Verhöhnung zu verstreuen, weil Roosevelt unter allen Umständen keinen Krieg haben wollte. Niemand, das steht heute geschichtlich einwandfrei fest, hätten jemals die leistungsfähigsten Staatsmänner Frankreichs von damals den Krieg gewagt, wenn nicht Bluff das Auge vom Himmel herunter vertrieben hätte, das dann allerdings nicht rechtzeitig abgewendet werden konnte, weil Roosevelt mit dem Vertrauen am eigenen Volke noch nicht fertig war. Ohne die Sicherheit der französischen Mittelkräfte hätte man sich vielleicht selbst in London überlegt, ob man dem britischen Kommando Roosevelt, Winston Churchill, folgen sollte. Ohne den britischen Streitkräften hätte schließlich auch die amerikanische Flotte in Paris ihren Kernpunkt verlieren müssen. Wer mag es denn, wie Louis Napoleon ins Verderben riefte, als hat bereits ein solches Manöver sich zur Verwirklichung mit Bestechung herbeigeföhrt? Der Oberst Donovan war es doch, der im Zusammenhang mit dem Bolschewitismus den Sinowitsch-Rußisch veranlaßte.

Die moralische Krisensellführung Roosevelts schon in seiner unverkennbaren Quarantäne-Rede vom Oktober 1942 in Chitosa anscheinend, in der er die Aufmerksamkeit der Nation auf die sogenannten autonomen Staaten lenkte. Von dort führt eine gerade Linie bis zum geheimen Schicksalsbefehl im Sommer 1941. Es ist die gerade Linie des unerhörtesten politischen Betruges am eigenen Volke, der jemals verübt wurde. Warum hat denn Roosevelt und die jüdisch-demokratische Klasse in den Vereinigten Staaten, als im Dezember 1942 schon die verfassungsmäßige Mehrheit für einen Antrag im Kongress vorhanden war, sich dem ausschließlich das Volk über den Eintritt in einen überlorenzlichen Krieg bestimmen sollte? Das Neutralitätsgesetz vom Jahre 1935 wurde allmählich durchlöchernd und umgehungen. Schon kurz nach dem Beginn des Krieges hat Roosevelt den Kongress mit der Coll and Cerron-Klausel, vor seiner zweiten Wiederwahl mußte er allerdings nachhaken, daß sich die Rollen hozen.

Mit feierlichen Eiden vornehmlich an den amerikanischen Mitbürgern, daß er niemals ihre Söhne in den Krieg führen werde. Aber als er die letzte innenpolitische Hürde überwunden hatte, begann er, mit Sicherheitstheorien dem Krieg voranzutreiben. Er wußte die Sicherheitszone der amerikanischen Staaten von den übrigen drei auf dreihundert bis fünfhundert Seemeilen aus, um wie er sah, den Krieg möglichst fern von der westlichen Erdhälfte zu halten. Dann aber besorgte sich Roosevelt in die amerikanische Interessenszone ein und führte Truppen nach Island und Norwegen. Nachdem ihm die Sache nicht schnell genug ging, als Deutschland seinen Heeresaufmarsch in die Norden nicht verlor, da nahm er das in unüberwindliche Behinderung als Zeichen der Schwäche, hobte die amerikanische Seemacht nach Ostafrika aus, erklärte, daß das Verbleiben eines deutschen Kriegsschiffes in der mittelländischen Seezone als Verstoß gegen die Neutralität zu betrachten sei. Er erließ den geheimen Schicksalsbefehl und alarmierte Japan durch Drohungen einschüchtern und aus dem

(Fortsetzung auf Seite 2)

#### Bittere feindliche Erkenntnisse

Das Gesamtbild der Kundgebungen zum Jahreswechsel auf unserer Seite und im Feindlager sowie ihre geistig-politischen Auswirkungen sind heute voll zu überblicken. Eine nochmalige umfassende Umfassung und Würdigung ist wirklich lohnend und geeignet, unser Selbstvertrauen und unsere Sicherheit noch weiter zu stärken, wenn das nach den Worten des Führers an das deutsche Volk und an die Wehrmacht überhaupt noch notwendig und möglich erscheinen könnte. Der Eindruck, den die Kundgebung des Führers und seiner Mitarbeiter in der Weltöffentlichkeit bewirkt haben, ist ganz eindeutig und wird überall in der Gegenüberstellung mit dem gedämpften Trommelklang im Feindlager als Ausdruck der bewußten, unbedingten Überlegenheit der Deutschen gemeldet. So schreibt eine tüchtige Zeitung, daß die Besuche von Roosevelt, Churchill und Knox, ihren Werten ein schönes Bild der Kriegslage zu entwerfen, „etwas übertrieben“ seien. Dagegen gebrauchten die Führer der Achsenmächte eine andere Sprache, die Festigkeit, Willenskraft und Mut zeige. Ihre offene Sprache lasse auf kein Anzeichen von Schwäche schließen. Fast überall übereinstimmend sind die Schwachstellungen in anderen feindlichen Blättern. Wie die Worte des Führers in Portugal vernommen wurden, erkennt man an der Tatsache, daß die Aufsätze von allen Zeitungen in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite, meist mit dem Bild Adolf Hitlers, veröffentlicht wurden. Das Blatt „Diario de Manca“ schreibt: „Das deutsche Volk wird diesmal Herr des Schicksals“.

#### Fünfzehn Flugzeuge über Westfront abgeköhnt

(Berlin, 4. Januar.)

Britische Luftstreitkräfte erlitten im Laufe des Sonntags nachmittags bei Unternehmungen an der französischen Westfront eine schwere Niederlage. Aus einem mit Jagdflugzeugen ausgerüsteten Bomberverband wurden von Radar-Wolke-Jägern nach bisher vorliegenden Meldungen fünfzehn mehrmotorige Flugzeuge in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.

Während die Zeitung „Secolo“ den Satz heraushebt: „Wir sind entschlossen, den Krieg bis zu einer endgültigen Entscheidung zu führen“. Auf der gleichen Seite liegen die Artikel der spanischen Presse. Hitler gebrauchte, so schreibt „Diario de Barcelona“, die Sprache der Stärke und „El Correo Catalan“ erkennt, daß sich die Siegesgewißheit der Achsenmächte füllen kann „auf die Kriegslage, die übertragenden Eigenschaften der deutschen Soldaten, die Organisation der Kriegsmaschine und die Unerzwingung, daß dieser Krieg über Leben und Tod, über völkisches Bestehen, nationale Freiheit und Unabhängigkeit entscheidet“.

Der Gegensatz zu allen Betrachtungen, zu denen der Jahreswechsel auf der Gegenseite Veranlassung gab, ist außerordentlich überraschend. Der „Avana“, die Gesamtlage einmal etwas umfassender zu überblicken und die einzelnen Abschnitte des Krieges von neuem zu revidieren, veröffentlicht in der „Revista“, hat die Leitartikel der englischen und amerikanischen Zeitungen offenbar zu ihrem eigenen überraschenden Entschluß, daß der Erkenntnis geführt, daß nicht der geringste Grund zu der Welt von Optimismus vorhanden ist, die im Anschluß an die Ereignisse in den letzten Monaten von der amtlichen Propagandamaschine künstlich entfacht wurde. Vielfach sind die Betrachtungen auf einen Ton gestimmt, als ob sie geradezu der Betrügnung der auf unserer Seite vorzutragenden Aufstellung dienen sollten, daß kein vollen Einsatz aller unserer Kräfte und bei unerschütterlicher Entschlossenheit der Sieg und nicht mehr entzweifeln werden kann. Die Sorge des „Daily Express“, daß eine „rosarote geächte Brille“ der eigenen Öffentlichkeit die Erkenntnis der unvermeidlich bestehenden schweren Gefahren trüben könnte, kommt in vielfachen Überbungen und vor allem auch bei der Wertung der Lage auf den einzelnen Kriegsschauplätzen wieder.

Die großen Hoffnungen, die man trotz der Erfahrungen des vergangenen Winters noch einmal an die Angriffe der Sowjets knüpfen wollte, beginnen bereits wieder in sich zusammenzusinken. Der „Economist“ stellte kürzlich fest, daß die Kampfhandlungen an der Ostfront im Grunde nur die Stärke der deutschen Verteidigungsstellungen beweisen können. Trotz der äußersten Anstrengungen sei es den Sowjets nicht einmal gelungen, den Gegner aus Stalinsrad herauszubringen. Nach den maßlosen amerikanischen Proklamationen über ihr angeblich alles andere überlegende Kampfpotential ist es den Briten auf einmal eingeleuchtet, sich auch über das Ausmaß der Rückschläge bei uns Gedanken zu machen, und das Ergebnis dieses Vergleiches scheint, wenn man den Niederschlag im „Daily Express“ liest, sehr niederschlagend zu sein. Je fühlbarer die Wirkungen unserer Unterseeboot-Krieges werden, um so mehr steigen auch in dieser Beziehung die Sorgen. Im Londoner Nachrichtendienst erklärte ein Marinefachverständlicher, daß die Schiffsahrt Englands und der Vereinigten Staaten durch das Unternehmen in Nordafrika auf das äußerste gespannt worden sei und daß die kommenden Kampfhandlungen im weitesten Ausmaß von der Anzahl der Schiffe abhängen würden, die eingesetzt werden könnten. Darum wird man auch im Hinblick auf die militärischen Möglichkeiten in Afrika und von Afrika aus nach dem ersten verfrähten Siegesjubiläum von Tag zu Tag leintauter. In der englischen Öffentlichkeit fragt man jetzt dauernd, wie der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet“ berichtet: „Warum ist es so furchtbar still um die militärische Entwicklung in Nordafrika? Ist dort etwas schiefgegangen?“ Um etwas zur Erklärung zu tun, wurde geantwortet, daß es eine unerhörte schwere Aufgabe sei, die britisch-amerikanischen Truppen zu versorgen und erst noch Waffen an die Franzosen zu liefern. Gleichzeitig wird zur Entschuldigung für das Ausbleiben neuer Siegesnachrichten aus Libyen erklärt, daß „Montgomerys Nachschub mit jedem Tage schwieriger wird“. Wenn es die Roosevelt, Churchill und Knox in der letzten Zeit so darstellen wollten, als ob sich die Lage im Stillen gegen grundlegend geändert habe, so nimmt nunmehr der australische Ministerpräsident Curtin den Jahreswechsel zum Anlaß, um die amerikanischen Präsidenten Fragen zu stellen. Wenn es

## In sechs Tagen 216 Sowjet-Flugzeuge vernichtet

### Ganz schwere Verluste der Bolschewisten als Folge ihrer ergebnislosen Angriffe

(Berlin, 4. Januar.)

In der Woche vom 27. Dezember 1942 bis 2. Januar 1943 fehlten die Sowjets ihre Angriffe im Süden der Front sowohl am Terek als auch im Dongebiet fort. Nördlich des mittleren Kaukasus wiesen die Deutschen und die Rumänen die seit dem 27. Dezember mit anwachsender Stärke durchgeführten Durchbruchversuche zurück. Auch zwischen Wolga und Don waren alle Bemühungen des Feindes, in die deutschen Stellungen einzudringen, vergeblich. Im großen Donbogen fanden die Sowjets nach ihren Anfangserfolgen durch die zufließenden deutschen Reserven täglich an Kraft gewinnende Sperstellungen vor sich, an denen all ihre Anstrengungen scheiterten. Deutsche Panzerverbände und andere Truppen rückten ihrerseits vor, entfielen tapfer gehaltene Stützpunkte im Vorfeld und löschten eine sowjetische Kampfgruppe ein, die nach vergeblichen Ausbruchversuchen der Vernichtung anheimfiel. Die Sowjets erlitten schwere Verluste auch an Panzern.

Im Mittelabschnitt fehlten die Sowjets nach dem Eintreffen frischer Reserven am 27. Dezember neuerdings südlich des Dniestres zu Wohnangriffen an. Die ganze Woche hindurch

wurden sie bei eisiger Kälte und heftigen Schneestürmen fortgeführt, aber sämtlich abgeschlagen. Sonst beschränkte sich im Mittelabschnitt der Kampf auf beiderseitige örtliche Unternehmungen, abgesehen von Westfront und Lufi, gegen welchen deutschen Stützpunkt die Bolschewisten mit harter Ueberlegenheit mehrere Tage von allen Seiten anstürmten, ohne den Widerstand der tapferen deutschen Besatzung erschüttern zu können.

In Norden der Front war die deutsche Luftwaffe gegen die Orte an der Murmanbahn und Truppenansammlungen rege tätig, versenkte auch ein sowjetisches Minensuchboot.

Insgesamt gingen vom 27. Dezember bis 1. Januar nicht weniger als 216 Sowjetflugzeuge, davon zweihundert im Luftkampf, zugrunde, gegenüber nur 24 deutschen. Untereinander von italienischen, rumänischen und ungarischen Fliegern konnten die deutschen Luftstreitkräfte insbesondere im Dongebiet zur Festigung der Lage erheblich beitragen, indem sie dem Angreifer schwere Verluste zufügten und vorgeschobene Verbände durch Transportverbände versorgten. Auch südlich des Dniestres errangen deutsche Jäger zahlreiche Luftsiege und Erfolge gegen Landziele.



# Volschewisten am Don erfolgreich zurückgeschlagen

## Sowjets verlieren viele Panzer - Geländegewinne deutscher Truppen in Tunesien

0 Aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:  
Im Don-Gebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der gesamten Front zurückgeschlagen und verlor 38 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die 6. Panzerdivision besonders aus.  
Ungarische Truppen schlugen einen von starker Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab.  
Bei einem eigenen erfolgreichen Angriffsunternehmen westlich Kaluga wurde ein feindliches Bataillon aufgegeben, 95 Kampfstände und Bunker zerstört und Gefangene erbeutet.  
Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Melitje Puli scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Besatzung.  
Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südlich des Timenensees ihre vergeblichen Angriffe. 26 Panzer wurden abgeschossen.  
In Libyen wurden Fortsätze des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge.  
Eigene Angriffsunternehmen in Tunesien erbrachten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht setzten deutsche Sturm- und Kampfpanzer die Fortschritte der Hafenanlagen von Bona fort. Im Hafen wurde ein Handelsschiff von 10 000 BRT versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenz-

gebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten fünfzehn Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht.  
Ein deutsches Unterseeboot versenkte aus einem nach Dra einlaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.  
Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfpanzer gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestern mit Erfolg fortgesetzt.

## Zahlreiche Flugzeuge abgeschossen

0 Rom, 3. Januar.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
Feindliche Panzerkräfte wurden im Gebiet der Syrte wiederholt wirksam unter Artilleriebeschuss genommen. Feindliche Fortsätze im Fezzan scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen, von Sahara-Abteilungen der Luftwaffe unterstützten Besatzungen. Im Abschnitt von Tunis wurden von den Achsenruppen in lebhaften Zusammenstößen weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa 10 amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen. Der Tag war gekennzeichnet durch lebhaften Luftkämpfe. 22 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunis verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und zwanzig Verwundete gemeldet.

# Feindliche Kriegsschiffe im mehrstündigen Gefecht getroffen

## Durchbruchversuch im Ostaustralien abgeblasen / Deutsche Gegenangriffe im Dongebiet erfolgreich

0 Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:  
Im Ostaustralien versuchten starke feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeblasen, 29 Panzer abgeschossen.  
Auch im Dongebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind zurück, zerstörten eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 39 Panzer und 14 Geschütze.  
Die Besatzung des Stützpunktes Melitje Puli schlug in zähem Widerstand unablässig wiederholte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Nischew wurden in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember 8500 Gefangene erbeutet und 1910 Panzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen, 582 Geschütze erbeutet oder vernichtet.  
Feindliche Angriffe südlich des Timenensees brachen im Abwehrfeuer der deutschen Truppen zusammen. Die Sowjets verloren dabei zwölf Panzer.  
An der Eismeerfront bombardierten Sturm- und Kampfpanzer und Zerstörerflugzeuge Anlagen der Murmanbahn und Truppenunterkünfte westlich der Kandalaksha-Bucht.  
Verbände schneller deutscher Kampfpanzer zerstörten in Nordafrika bei überraschenden Tiefangriffen zahlreiche Kraftfahrzeuge. Begleitende Panzer schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab.  
In Tunesien erfolgreiche örtliche Kampfhandlungen. Vor Bone trafen deutsche Panzerverbände einen Kreuzer und zwei Handelsschiffe mit schweren Bomben. Auch in den Hafenanlagen von Bone wurden große Beschädigungen hervorgerufen. Der Begleitschutz schloß über Tunesien sieben feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie brachte ein weiteres Flugzeug zum Absturz.  
Deutsche Kampfpanzer kämpften bei Tage Anlagen der englischen Ostküste.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bären-Insel im nördlichen Eismeer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffsverband an, der einen Geleitzug sicherte. In mehrstündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelsschiffe durch Artillerie.  
Die Beobachtung des Erfolges wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf beschädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleitzugs, konnte aber wegen der Kampflage den Untergang nicht mehr beobachten. Einer unserer Zerstörer ist aus dem Gefecht nicht zurückgekehrt.

## Wichtige Stellungen in Tunesien erreicht

0 Rom, 2. Januar.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:  
An der Syrte-Front griffen unsere Jagd-Kampfpanzer britische vorgehobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen. In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen britischen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab. Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kriegsslotte wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben besetzt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

# Roosevelt ist der Kriegsverbrecher!

(Fortsetzung von Seite 1)

Dreierpakt herausreißen zu können, um sich ausschließlich dem Kampfe gegen Hitler widmen zu können.

Im Mai 1941 erklärte er: „Die Nazis bedrohen nicht nur Nordafrika und das westliche Mittelmeer, sondern sie zielen auch auf die Befehung der Atlantik-Halbinsel Ostafrika und die Insel-Vorposten der Neuen Welt.“ Wenn wir wirklich so maßlose Weltbeherrschungsgelüste hätten, so würden unsere Truppen schon andere Stellungen besetzt haben, als die sie heute innehaben. Wer aber steht heute wirklich in Nordwestafrika und in Ostafrika? Wen verdächtigen heute selbst die Engländer, daß er dort Herrschaftsansprüche entgegen den britischen Belangen durchzusetzen verusche? Das Weißbuch aber, das Roosevelt jetzt veröffentlicht, behauptet: „Dieses Jahrzehnt erhielt seinen Stempel durch die rückfällige Entwicklung einer Volkstift der Weltbeherrschung seitens Japans, Deutschlands und Italiens.“

Wie wird das begründet? Das Weißbuch will es zu einem deutschen Verbrechen stampeln, „daß Hitler im Jahre 1936 den Vertrag von Locarno zerissen und die entmilitarisierte Zone besetzt habe“. Hat es in zweitausend Jahren einmal eine Zeit gegeben, in der das Rheinland nicht zu Deutschland rechnete, und ist es ein Verbrechen, wenn eine Großmacht auf ihrem Staatsgebiet überall die volle Hoheit haben will? „Dann“, so erhebt das Weißbuch die Anklage, „vollendete Hitler in der ersten Hälfte des Jahres 1933 die Vernichtung der Tschechoslowakei und annektierte Memel.“ War und ist Memel nicht deutsch? Haben nicht Böhmen und Mähren in langen geschichtlichen Räumen zum Reiche gehört? Wo ist da ein Weltbeherrschungsanspruch, wenn der Führer eine Verständigung über die urdeutsche Stadt Danzig herbeiführen wollte? Sind Böhmen und Mähren für das Reich, was Island im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten darstellt? Ist das Rheinland Nordirland, ist Danzig Dalar oder Ungarn, ist Memel mit den Bahrein-Inseln, mit Indien oder Australien gleichzusetzen?

Man braucht nur zu fragen, um heute von der ganzen Weltöffentlichkeit die einseitige Antwort zu holen, daß Roosevelt durch die Entfesselung des ersten wirklichen Weltkrieges die größte Blutschuld aller Zeiten auf sich geladen hat, um unverkennbar das jüdisch-bolschewistische Ziel der Weltbeherrschung mit dem Sieg in der Weltkriege zu verwirklichen. Heute schämt Roosevelt demnach zu ahnen, daß die Nachgebärtin nicht der Versuch, eher noch einmal mit einem ebenso frechen wie dummen Weißbuch zu entweichen, ist durch granitine Tatsachen zum Scheitern verurteilt.

## Auch Argentinien unter Druck gesetzt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Stockholm)

0 Stockholm, 4. Januar.

Der gemeinsame anglo-amerikanische Angriff auf die Neutralität Argentinien, von London und Washington in Form einer unverhüllten offiziellen Kritik an der Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und den Achsenmächten am Neujahrstage eingeleitet, ist vom argentinischen Außenministerium in einer amtlichen Stellungnahme beantwortet worden. Der Londoner Berichterstatter

der „Stockholms Tidningen“ bezeichnet die Maßnahmen als eine „Widerpiegelung des starken Druckes, der in letzter Zeit in verschiedener Form von den Vereinigten Staaten gegenüber verschiedenen neutralen Staaten diesseits und jenseits des Atlantiks ausgeübt wird.“

## Vierzehn Jüder sterben für die Freiheit ihres Volkes

0 Stockholm, 4. Januar.  
Einer Neuter-Nachricht aus Haapur zufolge wurden am Sonnabend von den britischen Behörden vierzehn Jüden zum Tode und 27 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Die Opfer britischer Blutjustiz hatten sich an Freiheitskämpfen beteiligt.

Nach einer Meldung des „Times“-Nachrichtendienstes in „Svenita Dagbladet“ aus Delhi hat der Vorsitzende des allindischen Presseverbandes einen allgemeinen Pressestreik in Indien ab 6. Januar verkündet.

## Tunesien enttäuscht Anglo-Amerikaner

0 Berlin, 4. Januar.  
In Libyen beschränkte sich in der Woche vom 27. Dezember 1942 bis 2. Januar 1943 die Kampfaktivität auf Aufräumarbeiten und Unternehmungen beiderseitiger Spähtrupps, während deutsche und italienische Luftstreitkräfte gegnerischen Truppen und Nachschubverbänden erhebliche Verluste zufügten. Weit davon entfernt, Tunesien vor Jahresabschluss ganz in Besitz zu nehmen, wie die Engländer und Amerikaner noch vor wenigen Wochen gepredigt hatten, befanden sie sich noch zur Jahreswende vor den Stellungen der Achsenmächte in unvollendetem Aufmarsch, den die deutsch-italienische Artillerie und die Luftstreitkräfte stark förderten. Unter dem überlegenen Feuer der Geschütze sahen sie sich genötigt, einige Stellungen zu räumen, ihre Spähtrupps wurden abgewiesen, der Nachschubverkehr aus der Luft empfindlich beeinträchtigt. Bis in die Gegenwart von Bone reichend dauerten die Angriffe der deutsch-italienischen Flieger, die auch feindliche Flugplätze, Bahnhofsanlagen und Schiffsziele erfolgreich besähten. In der Nacht zum 31. Dezember erschienen überraschend zum erstenmal auch über Cabilia an der marokkanischen Atlantikküste ein deutscher Fernkampfverband. Große Brände zeigten von der Wirkung seines Angriffs. Die weiter bestehende Unterlegenheit der feindlichen Luftstreitkräfte zeigte sich an ihren Verlusten, die über Afrika 43 betragen, während vierzehn deutsche Maschinen verloren gingen.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer dehnten ihre Fahrten ins Dlibeden des Mittelmeers aus und versenkten dort zwei Zerstörer, einen Schlepper und einen Leichter. Vor dem westlichen Hafen der nordamerikanischen Mittelmeerküste, der zur Versorgung der britischen achten Armee benutzbar ist, Bengasi, gingen aus einem stark gefährdeten Geleitzug von vier großen Schiffen durch Torpedotreffer eines deutschen U-Bootes drei Transporter verloren.

Der amerikanische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
An der Syrte-Front griffen unsere Jagd-Kampfpanzer britische vorgehobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen. In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen britischen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab. Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kriegsslotte wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben besetzt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bären-Insel im nördlichen Eismeer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffsverband an, der einen Geleitzug sicherte. In mehrstündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelsschiffe durch Artillerie.  
Die Beobachtung des Erfolges wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf beschädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleitzugs, konnte aber wegen der Kampflage den Untergang nicht mehr beobachten. Einer unserer Zerstörer ist aus dem Gefecht nicht zurückgekehrt.

Wichtige Stellungen in Tunesien erreicht  
0 Rom, 2. Januar.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:  
An der Syrte-Front griffen unsere Jagd-Kampfpanzer britische vorgehobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen. In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen britischen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab. Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kriegsslotte wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben besetzt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

Wichtige Stellungen in Tunesien erreicht  
0 Rom, 2. Januar.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:  
An der Syrte-Front griffen unsere Jagd-Kampfpanzer britische vorgehobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen. In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen britischen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab. Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kriegsslotte wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben besetzt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

Wichtige Stellungen in Tunesien erreicht  
0 Rom, 2. Januar.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:  
An der Syrte-Front griffen unsere Jagd-Kampfpanzer britische vorgehobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen. In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen britischen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab. Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kriegsslotte wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben besetzt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

Japan, so sagt er, gelinge, seine Gewinne militärisch zu sichern, so Anne man sie nicht mehr zurückerobern. Gegenwärtig jedoch sei Japan in der Lage, nicht nur seine Angriffe, sondern auch seine Verteidigungskräfte weiter zu verstärken. Australien müsse darum im kommenden Jahre noch schwereren Anstrengungen als im vergangenen entgegenstellen, und das Jahr 1943 werde für Australien sehr schwierig werden.

Wohin also auch die englische und amerikanische Öffentlichkeit auf Grund der Betrachtungen zum Jahreswechsel die Augen lenkt — es muß sich die Erkenntnis aufdrängen, daß alles vorausgegangene agitatorische Geschwätz und der künstlich emporgeschobene Optimismus jeder Grundlage entbehren, während umgekehrt jedes in Deutschland gesprochene Wort, das der Siegesgewißheit Ausdruck gibt, durch die sich im Feindlager ausbreitenden Erkenntnisse nur bestätigt wird.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

0 Berlin, 4. Januar.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Freiherrn von Bibra, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Meißel, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstasche.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Witus Stürber, Führer eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Hans Bruhn, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Georg Schäfer, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

## Umbesetzungen im Außendienst des Deutschen Reiches

0 Berlin, 4. Januar.

Im Zuge eines allgemeinen Revidierens im politischen Außendienst des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen den Botschafter von Stockholm in Madrid, den Botschafter Ott in Tokio und den Generalen Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt beauftragt.

Dem deutschen Botschafter in Madrid wurde Botschafter von Nollke, zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Botschafter in Tokio Botschafter Stahmer, bisher deutscher Botschafter in Nanjing, und zum deutschen Gesandten in Stockholm Gesandter Thomßen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington, ernannt. Die Leitung der deutschen Botschaft in Nanjing übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Botschafters Gesandter Erich Kordt, bisher Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Tokio.

## Neues Direktorium der Faschistischen Partei eingesezt

0 Rom, 4. Januar.

Unter dem Vorsitz des Duce erfolgte am Sonntag im Palazzo Venezia die Einsetzung des neuen Direktoriums der Faschistischen Partei. Der Einsetzung wohnten Parteisekretär Bidussini sowie die Minister Bottai, Fanfani und Ricci bei. Parteisekretär Bidussini betonte in seiner Ansprache an den Duce die unbedingte Bereitschaft der Hofschaftsträger der Faschistischen Partei zur sofortigen Ausführung aller vom Duce erteilten Befehle.

Der Duce erteilte die Richtlinien für weitere Arbeit der Organe der Faschistischen Partei auf allen Gebieten des nationalen Lebens.

## Abchied von dem großen Sänger Josef von Manowarda

0 Berlin, 4. Januar.

In der Berliner Staatsoper fand am Sonnabendvormittag die Trauerfeier für den großen Sänger und Geitaler Josef von Manowarda statt. In der Mitte der schwarz umhangenen Wähne war der schlichte, blumenbedeckte Sarg aufgebahrt. Zur Seite hatten die von Generalintendant Tietjen geleitete Witwe und die Angehörigen sowie Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen.

Am Sarge des großen deutschen Künstlers legte der Reichsmarschall Hermann Göring den Kranz des Führers nieder, überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundener Dankes.

## Feuerwehren im Kriege erst recht schlagkräftig

0 Berlin, 4. Januar.

Auf Anordnung des Chefs der Ordnungspolizei, 4-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Dalwege, waren die Abschnittsinspektoren und Bezirksführer der freiwilligen Feuerwehren aus dem Großdeutschen Reich dieser Tage zu einer Dienstbesprechung nach Berlin einberufen worden.

Der Chef des Reichsamtess Freiwillige Feuerwehren, Generalmajor der Polizei Schnell, gab den höheren Feuerwehrlührern Richtlinien und Weisungen, um die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Feuerwehren jederzeit den Belangen des Krieges anpassen zu können. Außerdem steigerten Erfahrungsberichte den Wert dieser Arbeitstagen.

4-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Dalwege nahm an einem aus Anlaß der Dienstbesprechung im Haus des Reichsamtess der Feuerwehren stattgefundenen Kameradschaftsabend teil. Er sollte dem Kriegseinsatz volle Anerkennung, wies auf die noch bevorstehenden Aufgaben hin und forderte weiteren Einsatz aller Feuerwehrmänner im Dienste der Heimatfront.

## Erster Chronist des Büchsenmacherhandwerks

0 Erfurt, 4. Januar.

Der Reichshandwerksführer hat den Gewerfabrikanten Richard Wahrholdt in Innsbruck zum ersten Chronisten des deutschen Büchsenmacherhandwerks ernannt, und zwar wegen seiner hohen Verdienste um die Fortentwicklung dieses Handwerks, seiner in der ganzen Welt anerkannten fachwissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Waffenkunde sowie seines allezeit bewiesenen tatkräftigen Einsatzes für die Belange der deutschen Büchsenmacher. Wahrholdt wurde 1878 als dreizehntes Kind des Büchsenmachers Karl Wahrholdt in Sömmmerda, Kreis Erfurt-Weiskene, geboren.

## Washington verkündet Churchill's Verluste

0 Stockholm, 4. Januar.

Das USA-Marinedepartement gab einer Neuter-Nachricht zufolge bekannt, daß zwei britische Handelsschiffe von U-Booten im Atlantik im Dezember vor der Nordküste Südamerikas torpediert und versenkt wurden.

## Kurzmeldungen

0 In Erfüllung des Dekrets des Kalifen von Spanisch-Marokko wurde am Neujahrstag Mohammed Abdelhal feierlich zum Pascha von Tanger und des Gebietes von Rabat ernannt.

0 Der frühere Direktor des bekannten amerikanischen Zuchthauses Sing-Sing schlägt vor, 75 von Hundert der männlichen Sträflinge sämtlicher amerikanischer Zuchthäuser und Gefängnisse für den Wehrdienst freizumachen.

0 Eine Meldung aus Washington zufolge beträgt die öffentliche Staatsschuld der Vereinigten Staaten gegenwärtig 112 Milliarden Dollar.

0 Wie Estani aus Buenos Aires meldet, ist der frühere brasilianische Außenminister Dr. Apranio de Mello Franco im Alter von 72 Jahren gestorben.

0 In der Schlussung der Jahresversammlung der Hindu-Mahajadha in Cawnpore wurde der bisherige Präsident Savarkar für 1943 wiedergewählt.











# Schalke 04 und München 1860 trennen sich torlos

Spannender Verlauf ohne Torausbeute im „Wiederholungs“-Kampf vor 40 000 Zuschauern in Köln

Ein besonderer Wunsch des Gauleiters Staatsrat Große und des Reichssportführers war die schon lange geplante Rückbegegnung zwischen den beiden Pokalendspielgegnern Schalke 04 und München 1860 in den ersten Tagen des Jahres im Kölner Stadion angelegt worden. Die Sportfreunde der rheinischen Metropole drückten ihre Freude und Dankbarkeit für die Vermittlung des langentbehrten Ereignisses eines hochstehenden Fußballkampfes durch ihr Erscheinen aus, denn nicht weniger als 40 000 Menschen umfüllten das von manchen Großkämpfen berühmte Kampffeld in Müngersdorf. Dieser gelang es den Spielern nicht, diese Begeisterung auch mit einer aufmunternden Torausbeute zu entschädigen. Lediglich der mitunter spannungsgeladene Spielverlauf vertiefte ihr Erlebnis, in dessen Folge zum Schluß ein torloses Unentschieden feststand.

Eine Revanche wollte den Schalkern gegen ihre 2:0-Begewinger vom Berliner Olympiastadion nicht gelingen. Sie hatten zwar diesmal die zwingenden Torangelegenheiten, aber insgesamt war, wie bereits in Berlin, das Spiel der „Löwen“ noch etwas stärker als die wieder einbruchsreichen Wirbel der Schalker Techniker. Nur dem wieder überlegenden Können ihres Torwartes Klotz, der sich noch in den letzten Minuten zweimal entschlossen freidenkte, um den gefährlichen Schlußangriff der Bayern zu stoppen, haben es die Knappen zu verhindern, daß die Münchener ebenfalls ohne Erfolg blieben. Neben ihm zeichneten sich noch der umsichtige und im Aufbau sehr nützliche Eibull und der entschlossene Hinz aus, der mit dem starken Flügel Schindhuber-Willimowski überraschend gut fertig wurde. Einen schwachen Tag hatten die „Schwager“ Szepan und Kuzorra, von denen der blonde Friß Szepan zu langsam war. Zwischen ihnen vermochte trotz braven Einsatzes der junge Baruffa sich nicht so erfolgreich wie sonst Eppenhoff durchzusetzen, und der junge Kanthak auf Rechtsaußen hatte das Mißgeschick, die drei besten Torangelegenheiten des ganzen Spiels zu vergeblich.

Aber auch mit dem Münchener Angriff konnte man nicht so zufrieden sein. Zu der erwarteten Zusammenarbeit zwischen Kridelberg

und Willimowski kam es nur wenig. Am besten gefiel hier noch Schindhuber, den aber von seinen Kameraden der Mittelläufer Bayerer übertraf. Ausgezeichnet arbeitete auch der linke Läufer Kanig, während Reid im Münchener Tor nur einmal auf eine schwere Probe gestellt wurde, als er einen mächtvollen Schuß aus dem Hinterhalt zur Gede abwehrte. Der recht schnelle Kampf war bei Dr. Bauwens in guten Händen, zumal beide Mannschaften nicht mit einem energiegelassen Körperlichen Einsatz zurückhielten.

Es spielten: Schalke: Klotz; Hinz; Schindhuber; Kanig; Eibull; Willimowski; Kanthak; Szepan; Baruffa; Kuzorra; Urban. — München 1860: Reid; Friedl; Schmeißer; Hammerl; Bayerer; Kanig; Schiller; Nanda; Kridelberg; Willimowski; Schindhuber.

Dresdner SG schlägt Bratislava 6:3

Nur in der ersten Halbzeit wirkte im Freundschaftsspiel des Dresdner SG gegen den slowakischen Meister S. R. Bratislava Helmut Schön mit. Obwohl der ehemalige Nationalspieler bereits hinter den Platz getreten hatte, wirkte sich seine großartige Regie entscheidend aus. Denn beim Seitenwechsel führte der DSG bereits mit 5:1 Toren, woran der verleihe Schön sogar mit zwei Treffern beteiligt war. Erst in den zweiten 45 Minuten gelang es den ritterlich kämpfenden Slowaken, sich gegen die mit Schade aufgefüllten Dresdner besser ins Spiel zu bringen, doch war der 6:3-Sieg der Dresdner Holzhenden unvermeidbar und durchaus verdient.

Pariser Soldatenelf — Städtegemeinschaft Frankfurt nur 1:1

Im vergangenen Jahre hatte die Fußballelf Frankfurt den tätigen Pariser Soldaten die einzige Niederlage beigebracht. In der Pariser Brünnparkbahn gelang es am Sonntag den Soldaten nicht, sich vor gut 12 000 Kameraden für diese Niederlage eine Revanche zu holen. Die gut eingespielte Mannschaft vom Main erzwang vielmehr ein verdienten 1:1-Unentschieden.

## Fliegergefolgschaft Leer wird Pokalsieger

Zehn Heißfelder unterliegen überdient hoch mit 4:7 Toren / Loga, beste Elf des Turniers, auf dem 3. Platz

Am gestrigen Sonntag fand auf dem Hindenburgvorplatz das Entscheidungsspiel um den Neujahrspokal statt. Im Endspiel standen sich die Gefolgschaft 4 Heißfelde und die Flieger-Gefolgschaft 1 Leer gegenüber. Die Flieger konnten nach spannendem Kampf mit 7:4 Toren das Spiel für sich entscheiden. Allerdings ist dies Ergebnis nicht leistungsgesprechend. Denn die Heißfelder, die wieder nur mit zehn Mann antraten, kehrten dem Sieger ein vollkommen ebenbürtiges Spiel. Die Gäste, die mit neun Mann begannen, wurden in der ersten Viertelstunde in die Verteidigung zurückgedrängt. In dieser Zeit schossen die Leerer zwei Tore, denen die Heißfelder durch den Mittelläufer ein Tor entgegenzusetzen konnten. Nach dem Wechsel stellten die Gäste um, da sich der Mittelläufer Schulte in der ersten Halbzeit verletzt hatte und nur noch als Statist wirkte. In der ersten Viertelstunde spielte sich das Kampfgeschehen in der Hälfte der Gastgeber ab. Heißfelde konnte schon nach einigen Minuten den Ausgleich erzielen. Durch einen Vorstoß des Hinterausens konnte Leer mit 3:2 erneut in Führung gehen. Heißfelde war weiterhin überlegen und konnte innerhalb von zwei Minuten den Ausgleich und den Führungstreffer erzielen. Es waren noch 25 Minuten zu spielen. Man rechnete mit einem klaren Sieg der Gäste, aber jetzt machte sich das Fehlen des ersten Heißfelder Spielers bemerkbar. Darauf kam Leer wieder auf und konnte in regelmäßigen Abständen vier weitere Tore schießen. Das letzte Tor fiel fast mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters Richter (Loga), der dem Spiel ein aufmerksames und gerechtes Leitung war. Somit wurden die Flieger Pokalsieger.

Allerdings die beste Leistung in den vier Spielen zeigte die Gefolgschaft Loga im Vorspiel um den dritten Platz.

Gefolgschaft Marine-Motor Komb. — Gefolgschaft Loga 3:10

Wie schon erwähnt, zeigten die Gäste in diesem Kampf ein sehr gutes Zusammenspiel, vor allem im Sturm, der der beste Teil der Mannschaft war. Bei etwas mehr Schutzflügel wäre das Ergebnis vielleicht höher ausgefallen. Die Leerer waren gegenüber dem ersten Spiel, in dem sie eine gute Leistung boten, nicht wiederzuerkennen. Nur in der ersten Viertelstunde waren sie den Gästen ebenbürtig. Von diesem Zeitpunkt an diktierten diese das Kampfgeschehen. In der ersten Halbzeit konnte Loga vier und Leer zwei Tore erzielen. Nach dem Wechsel schossen die Gäste weitere sechs Treffer, denen die kombinierte Mannschaft nur noch ein Tor entgegensetzte. Von den zehn Toren des

Siegers schob der Mittelläufer Richter allein acht; dieser Spieler und der Mittelläufer Neelen waren in diesem Kampf die Besten auf dem Spielfeld. Schiedsrichter Uhlers (Gefolgschaft Heißfelde) leitete das fair und schnell durchgeführte Spiel sicher.

## Ein Blick in die Handballtabellen

Fast im ganzen Gau hat man zur Zeit den ersten Durchgang der Meisterschaft beendet, und so verlohnt es sich schon einmal, einen Blick in die Tabellen des Gau zu tun. In der Gauklasse liegt Altmeister Tura Gröpelingen klar an der Spitze. Mit 10:0 Punkten, bei einem Torverhältnis von 70:24 unterföhrt der ehemalige Bereichsmeister seine führende Stellung. Brust an Brust auf dem zweiten Platz folgen die beiden anderen Bremer Vereine, Tu. Blumenhof und der Klassenerweiterer Bremer Sportverein mit 6:4 Punkten und einem Torverhältnis von 47:37 bzw. 32:29. Dichtauf folgt der Wilhelmshavener Verein Vorwärts mit 4:6 Punkten, während Osnabrück 97 und Adler Wilhelmshagen mit 2:8 Punkten gemeinsam am Schluß der Tabelle liegen. Die Meisterschaft wird den Gröpelingen nicht zu nehmen sein.

Im Kreis Bremen führt der Tu. Bungehof erwartungsgemäß. Die starken Delmenhorster liegen mit 9:1 Punkten vor dem Halbleiter MAB, der 6:2 Punkte aufzuweisen hat.

In der Kreisklasse Ostfriesland-Friesland führt die Tu. Sg. Aurich klar mit 6:0 Punkten und einem Torverhältnis von 83:9 vor dem Emdener TB, der 4:2 Punkte und ein Torverhältnis von 31:11 für sich verbuchte.

In den übrigen Kreisen werden im Männerhandball keine Pflichtspiele durchgeführt. Am so eifrigen sind hier jedoch die Frauen dabei. Während in Bremen nur wenige Spiele stattfanden, sieht man in Osnabrück bereits klarer: Osnabrück 97 führt dort eine Sechserstaffel mit 7:1 Punkten und 9:1 Toren an. Reichsbahn Osnabrück folgt mit 6:2 Punkten und 7:3 Toren. Es sieht also ganz danach aus, als ob die tätigen Vereine nach dem Meistertitel greifen wollen. Im Odenburger Land steht der OVB klar in Front. Mit 12:0 Punkten führen die Odenburgerinnen sicher vor dem Emdener TB, mit 7:3 Punkten und dem VfL Odenburg mit 5:3 Punkten. Die Gauhauptstadt hat hier die besten Aussichten, die Meisterschaft zu erringen.

## Fußball in Tabellen

Pommern: Preußen Dor. Stettin — Stettiner SG 3:4; ZSB. Stettin — ZSB. 94 Stettin 7:1.  
Berlin/Mark-Brandenburg: Wacker 04 — Ordnungspolizei Berlin 2:1; Blau-Weiß 1890 — SV. Marga 0:0; Minerva 93 gegen Sportverein 1892 — Tasmania 1900 3:1.  
Nieder-Sachsen: TuSpo Lüggnitz — ZSB. Lüggnitz 2:2; Reichsbahn Dels — Breslau 06 1:0.  
Ober-Sachsen: Germania Königshütte — 1. FC. Kattowitz 5:0; Borussia Sportplatz Giesvitz — Bismarckhütte 0:1; Rauten 09 gegen TuS. Schwientochlowitz 2:1.  
Sachsen: SG. Plauitz — Sportlust Jittau 17:0; SV. Riesa gegen Döbener SG. 0:3; Polizei Chemnitz — Reichsbahn SG. Dresden 8:0; Dresdner SG. — SK. Bratislava Preßburg 6:3.  
Nordmark: Barnbeder SG. — Hamburger SG. 0:10; Victoria Hamburg — Eintracht 3:0; FC. St. Pauli — Wilhelmshagen 04 2:2; Vikt. Wilhelmshagen — St. Georg/Sperber 1:2; Ordnungspolizei Hamburg — Altona 93 4:4.  
Südharner-Braunschweig: Arminia Hannover — 96 Hannover 2:2; TuS. 07 Hildesheim — ZSB. Wolfenbüttel 1:0.  
Weier-Ems: Werder Bremen — Bremer SG. 9:1; Osnabrück 97 gegen Bremerhaven 93 9:3.  
Westfalen: Arminia Bielefeld — SpVg. Köhlingshagen 4:0; TuS. Horst Emscher — VfL. Altenbögge 3:2; Westfalia Herne — Germania Gelsenkirchen 2:1; Arminia Marten — Borussia Dortmund 2:3.  
Waden: FC. Kattart — B.M. Mannheim 0:8; Phönix Karlsruhe gegen SV. Daxlanden 2:0; VfL. Rodara — SG. Waldhof 2:3.  
Württemberg: Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 8:1; SG. Feuerbach — VfB. Stuttgart 2:5; TSG. 46 Ulm — ZSB. Reutlingen 4:1; VfB. Heilbronn — Sportf. Stuttgart 2:4.  
Südbayern: Bayern München — Bayernwanner München 2:1; VfB. München — Zahn Regensburg 6:1; TSG. Augsburg — Wader München 3:1.  
Nordbayern: SpVg. Fürth — Eintr. Franken Nürnberg 6:1; VfB. Schweinfurt — TSG. Weiden 0:1; Vikt. Aschaffenburg gegen Würzburger Kickers 4:2.  
Donau-Region: Admira Wien — Rotstern 2:3; Wiener Sportklub — Post SG. Wien 2:3; Wacker Wien — Ordnungspolizei Wien 4:2

## Kurz — aber wichtig

Ernst Köning zum Oberleutnant befördert. Sportausführer Köning ist in diesen Tagen zum Oberleutnant befördert. Oberleutnant Köning spricht auf diesem Wege alle seinen Kameraden und Kameraden des Sportganes V. Emsler-Ems seinen Dank für die unermüdete Arbeit aus und wünscht allen Gemeinschaften des NSWA. ein frohes neues Jahr.

Spielberechtigung bei Aufstiegs- und Entscheidungsspielen. Bei Aufstiegs- und Entscheidungsspielen dürfen nur Spieler teilnehmen, die in der laufenden Spielzeit mindestens an zwei Spielen der Pflichtrunde teilgenommen haben. Diese Bestimmung bezieht sich auf Gastspieler. Es ist damit verhindert, daß nach Beendigung der Pflichtstunden die Mannschaften sich durch Gastspieler, die vorher nicht in der Mannschaft gespielt haben, verstärken. Stammspieler können auch dann in Aufstiegs- und Entscheidungsspielen mitwirken, wenn sie in den Pflichtstunden nicht eingesetzt waren. Sie dürfen aber in keinem anderen Verein die Gastspielberechtigung erworben haben.

Altona Rowats 25. Bestleistung. Gelegentlich eines Schiwinfestes des NAC. auf der Rudapester Margaretheninsel stellte Altona Rowal ihren 25. Rekord auf. Sie legte die 300 Meter Räder in 4:28,8 zurück und verbesserte damit ihren alten Landesrekord um vierzehnte Sekunden. Besonders bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß die Ungarin diese 25 Bestleistungen samt und sonders im Jahre 1942 aufgestellt hat.

Preisreit fährt nicht mehr. Einer der besten deutschen Amateure Straßensportler, der Breslauer Hans Preisreit, wird aller Wahrscheinlichkeit nach seinem Sport nicht mehr nachgehen können. Preisreit liegt mit einer schweren Kopfverwundung in einem Breslauer Lazarett. Da ihm auch nach seiner Heilung jede körperliche Anstrengung unterlag bleibt, scheint mit seiner späteren aktiven Tätigkeit nicht mehr zu rechnen sein.

Zweiter Hamburger Eisbahnsieg in Köln. Auch am zweiten Tage der Kölner Eisbahnanstaltungen gab es einen Hamburger Eisbahnsieg, der diesmal mit 5:1 noch höher ausfiel als am Vortage. Im Eishockey waren diesmal die Kölner siegreich. Im Kunstlaufen gefiel das Juniorenpaar Ameliese Gerdom-Hermann Braun (Köln).

## Schließt alle Treppenfenster dicht, Vergeßt auch Haus- und Hofstir nicht!

zagen. Wie groß und schön kann die Liebe sein! Sie trägt einen auf sanften Schwingen selbst durch Schmerzen und Not und schenkt Glück über Glück. Sie hilft sogar über den schrecklichen Tag hinweg, an dem Briefe von Marga Radot an den Assistentenarzt Hönberg zurückkommen mit dem Bemerkt: „Vermißt!“

Vermißt? Also nicht gefallen, nicht tot — oh nein, Karl ist nicht tot. Marga würde das spüren, würde es wissen, aber sie weiß nur, daß er wiederkommt. Er hat es ihr doch versprochen — „Ich komme und hole dich.“

Vermißt kann leicht einer werden in dem Herentessel dort draußen. Man darf den Mut und die Zuversicht nicht gleich verlieren. Vermißt! Vielleicht ist er selber vermisst worden, liegt irgendwo und kann nicht schreiben. Aber er wird gesund werden und zurückkommen. Vielleicht ist er gefangen worden? Dann wird eines Tages ein Brief von ihm kommen und in dem Brief wird stehen: „Warte auf mich, ich komme wieder und hole dich.“

„Und, nicht wahr, Karl ist doch nicht allein gewesen, als es „vermisst“ wurde. Es müssen doch Kameraden bei ihm gewesen sein, es muß doch Soldaten geben, die etwas von ihm wissen, irgendjemand muß ihn doch zuletzt gesehen haben, ehe er vermisst wurde — wird etwas wissen — deshalb fragt Marga Radot jeden Soldaten: „Kennen Sie den Assistentenarzt Hönberg?“ Einmal wird sie irgendeine Antwort bekommen — und wird ein bißchen besser wissen, wo ihre Gedanken ihn suchen können!

Die Welt ist so groß und so grausam, wo ist Karl Hönberg in ihr? Wann kommt er zurück nach Weh?

So lange es irgend möglich war, hat sie ihren Dienst als Bahnhöfchelferin noch versehen, wenn es ihr auch schwerer und schwerer wurde, die großen Kannen an die Rüge zu tragen. Doch sie konnte sich nicht trennen von den Bahnsteigen, dem Rauch und Qualm der einfahrenden Züge, dem Lärm und Hasten um sich herum. Hier war ihr ja Karl begegnet, hier mußte und mußte er eines Tages wieder stehen — oder es mußte eine Nachricht von ihm zu ihr hierher finden.

Marga Radot war zäh, wie sie ihrem Geliebten einmal versichert hatte, sie hielt die Zähne zusammen und hielt durch, gleich, ob es ihr schlecht ging oder gut. Sie hielt sich aufrecht, auch als das böse Wort über sie herfiel: Vermißt!

Sie nahm tapfer die große Kanne und die Blechtassen und ging Zug auf und ab, immer mit einem stillen Lächeln auf dem Gesicht und schärft werdendes Gesicht, bis die Leiterin der Bahnhöfchelferinnen sie eines Tages zu einer Unterredung bat: „Fräulein Radot, was gibt es mit Ihnen? Sie — sind nicht gesund.“

„Ich bekomme ein Kind!“  
„Sehr gerade stand die zierliche Marga vor der gewichtigen Dame. Die zog die Augenbrauen zu einem unwilligen Strich zusammen: „Oh — und der Vater?“

„Vermißt!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

Da hat sie ihn nur angesehen und dann leise gesagt: „Glaubst du, ich liebe dich so sehr? Du sollst meine Liebe mitnehmen auf deinen Weg.“

Sieben Tage — die ein ganzes Leben bedeuten, sieben Tage, von denen jeder endlos lang ist, und die doch so schnell verfliegen, sieben Tage, in denen Marga Radot unermüdet an der Seite ihres Geliebten, des Assistentenarztes Karl Hönberg, den Dienst einer krankgewordenen Schwester durchführt, ohne lange zu fragen. Vom frühen Morgen an ist sie auf den Beinen, mit stinken Bliden erfaßt sie, was zu tun ist. Und immer spielt ein leises, glückliches Lächeln um ihren blauen Mund, denn auf allen Wegen, bei jeder Arbeit weiß sie, daß Hönbergs Blicke ihr folgen. Daß er jede Sekunde an sie denkt, sich ihr so nahe fühlt wie sie sich ihm, ganz gleich, ob sie im selben Zimmer sind oder getrennt.

Nach sind sie sich nur des Nachts, in dem engen Kämmerchen, in dem Marga Radot gesund geworden ist.

Wenn der junge Arzt oft übermüdet im tiefen Schlaf liegt, in dem sein ernstes, weißes so angespanntes Gesicht ganz jung und unbeschwert wird, dann sitzt Marga neben ihm, eng in sich zusammengesauert, weil es kalt ist und die Decken nur dünn, und sieht ihn an.

Die Kerze auf dem Tisch hat sie langsam abgeblendet, daß sie ihn nicht hört, aber doch so viel Licht gibt, damit Marga sein Gesicht erkennen kann.

Er ist ihr gekehrt worden, um wieder fortgenommen zu werden, das weiß sie. Aber sie kehrt ihm, denn er hat sie dem Tod aus den Armen genommen, für ihr ganzes Leben gehört sie ihm. Ganz gleich, was werden wird, sie fragt nicht danach. Sie lebt nur jetzt, lebt jede einzelne Minute, die sie bei ihm sein darf — weiter will sie nichts. Denn er muß wieder an die Front — und was das bedeutet, weiß sie. Sie arbeitet nicht umsonst seit so langer Zeit auf dem Weher Hauptbahnhof. Sie hat in unendlicher Reihe die Züge hinausfahren sehen, gefüllt mit frohen, zuverlässigen Soldaten — und hat die Lazarettzüge zurückkommen sehen mit ihrer ersten Last.

Gewiß, Hönberg ist Arzt. Aber sein Lazarett wird nicht hinter der kämpfenden Truppe sein, er selbst wird verwundete Kameraden aus dem Feuer holen. Der eine der Sanitäter hat ihr erzählt, daß der Assistentenarzt sich um keine Augen und Granate der Welt kümmert, wenn es nötig ist zu helfen. Gummis soll er selber vorneweg, immer derjenige, der Verwundete zurückbringt.

Ihre Sorgen mußte er zerstreuen.  
„Du, Bißdie!“

Hönberg hat Marga Radot in seine Arme genommen und an sein Herz.

„Ich komme doch wieder zu dir, Marga! Ich weiß es ganz gewiß. Warte auf mich!“

Und wenn sie in dem ungewissen Kerzenlicht sein schlafendes Gesicht sieht, dann wußte auch Marga es ganz gewiß: er wird zurückkommen! Er wird nicht sterben, das mußte sie fühlen, wissen! Sieben Tage! Und jeden Morgen einer weniger — bis es Zeit war, einzupacken. Bis Marga den abgelebten grauen Holzkoffer des Geliebten, der seine ganze Habe barg — was braucht ein Soldat denn viel? — langsam verschürte und ihn oben auf den Lastwagen hob, der das Gepäck des Lazarett zur kämpfenden Truppe an die Front bringen würde.

Bis der Assistentenarzt Hönberg zum letzten Male die Frau, die er liebte, in seinen Armen hielt:

„Sei tapfer, Marga. Und warte auf mich!“

Dann ist er fortgegangen zur Front! Ist von ihr aufgegeben worden, untergetaucht in dem Schreck vor Verdun. Marga Radot hat nie wieder von ihm gehört, keine Zeile, kein Lebenszeichen hat sie mehr erreicht.

Zuerst hat sie gar nicht einmal so brennend darauf gewartet, sie war ja so voller Vertrauen und Zuversicht. Und wußte aus den langen Erzählungen der von der Front zurückkommenden Soldaten, daß Verdun die Hölle war. Von dort konnte man kaum schreiben — da hatte ein Arzt anderes zu tun, als an sein kleines Mädchen zu schreiben.

Aber einmal, einmal mußte doch ein Brief von ihm kommen, eine Antwort auf die vielen vielen Zeilen, die sie ihm fast täglich schickte.

Damals, als Hönberg wieder an die Front gegangen ist, hat Marga sofort ihre Arbeit auf dem Bahnhof wieder aufgenommen. Denn dort küßte sie sich ihm am engsten verbunden — dort, wo täglich die Züge von der Front zurückkamen. Wenn ein Lazarettzug eintraf, war Marga stets die erste auf dem Bahnsteig und immer suchten und fragten ihre Augen nach Hönberg, der nie kam, der nie schrieb.

Den der Krieg aufgegeben hatte — die Hölle vor Verdun. Aber Marga ist tapfer gewesen, Marga Radot ist sogar glücklich gewesen. Stets spielte ein leises Lächeln um ihren schönen jungen Mund und mancher Soldat drehte sich nach dem Mädchen um, erkaunt, daß es so etwas überhaupt noch gab, irgendwie angetrieben von der leisen Erwartung, die über dem jungen Menschenkind lag und es aus der Menge heraus hob.

Marga lebte doch den Assistentenarzt Karl Hönberg und vertraute ihm. Hatte er nicht gesagt, er käme wieder und holte sie? Er würde kommen, sie wußte es ganz genau. Und wenn Monate — ja, wenn Jahre darüber hingehen müßten.

Einmal würde er wieder auf dem Bahnsteig stehen und nach ihren Händen greifen, einmal würde sie ihren Mund öffnen: „Bist du mir treu geblieben, Marga? Hast du mich nicht vergessen? Wenn man das weiß, wenn man darauf wartet, dann kann man lächeln, dann kann man selbst durch die schwersten und einsamsten Tage gehen und braucht doch nie zu verz-



Tapfere Söhne unserer Heimat

07. Folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Matr.-Obergefreiter Georg Ranzen, Emden; Obergefreiter Johann Janssen, Hatshausen; Obergefreiter Hinrikus Frank, Grahsmeer; Gefreiter Harm Slüter, Bemmum.

Verzaubertes Leben

07. Wieviel tausendfaches verzaubertes Leben in den verschiedensten Formen gibt es in unserer Umgebung! Sind die Schneeflocken, die Eisblumen, der Kristall, der leuchtend im rauhen Gestein wuchs, nicht ein Beispiel dafür? Erzählt der Apfel, der jetzt in der Dientröhre pruzelt, nicht die Geschichte von der Blüte, um die sich der herabste Fruchtstern schloß?

Aber das schönste verzauberte Leben entsteht jetzt unter den Händen unserer Mütter, die geheimnisvoll in den Teigumhüllungen herumkneten! Hat die Mutter nicht recht, als sie bei dem Mischen und Kneten zu den Kindern sagte, daß jetzt das Leben verzaubert werde, „Wieso verzaubert?“ fragten erkaunt die Kinder zurück. „Jawohl“, lächelte die Mutter, „wirklich verzaubert“. Und dann erzählte sie die Geschichte von dem Korn, das im Sommer auf den Feldern wuchs. Als die ersten reifen Weizen ins Gras plumpften, kamen die ostfriesischen Bauern und schnitten das goldgelbe Korn. Wagen auf Wagen polkerte in die Scheunen. Dort ihr die Windmühlen klappern, trommelte die Mutter mit dem Holzlöffel auf dem Tisch, und Klappklapp schnarrten die schweren Mahlsteine, die die Körner zerrieben. Langsam rieselte das weiße Mehl, das Brot der Erde, in die Säcke, und der Müller ließ prüfend das Mehl durch die Finger gleiten.

Neue Kraft und neues Leben kam aus dem Korn, als der Bäcker das Mehl vom Speicher trug und Brot daraus buk. „Seht ihr wohl“, blinzelte die Mutter, die mehlbestäubt und mit heißen Wangen am Herd stand, den Kindern zu, „genau so wie wir das Mehl machen“, wobei sie von dem ersparten Mehl, dem Backpulver und dem Sirup dem Teig in der Schale zusetzte.

Bald duftete es in der Küche, das Mehl verzauberte sich im Backofen in den alten überlieferten Kuchenformen zu goldbraunen Klößen, zu allerlei seltsamem Getier, die sich in der Ofenhöhle dick und rund aufblähten.

Wie schön ist diese alte ostfriesische Sitte. Sie ist uralte. Und die Formen, die die Mutter gebrauchte, sind uralte Symbole, die weit in die germanische Zeit zurückreichen. R. S. W.

Auch FINDERER-MÄNGEL für Landdienstangehörige

Der Reichsfinanzminister hat festgestellt, daß für Angehörige des Landdienstes der Hitler-Jugend Kinderermäßigung und Kinderbeihilfen gewährt werden. Der Landdienst ist vor Ablegung der Prüfung als Landarbeitgehilfe oder der ländlichen Hausarbeitsprüfung keine Tätigkeitszeit zu Erwerbszwecken angerechnet. Minderjährige Kinder eines Steuerpflichtigen, die das Landdienstjahr ableisten oder im Landdienst die Landarbeitlehre fortsetzen, gehören zum Haushalt des Steuerpflichtigen, dem für sie deshalb Kinderermäßigung zusteht. Nach dem Bestehen der Prüfung sind diese Kinder, wenn sie den Tariflohn eines Landarbeitgehilfen beziehen, auch dann nicht mehr haushaltszugehörig, wenn sie zur Vorbereitung für den gehobenen landwirtschaftlichen Dienst weiterhin im Landdienst verbleiben.

Telegraphische Rückzahlung bei der Postparaffie

Um Sparen auch bei Beträgen von mehr als 100 Reichsmark die sofortige Verfügung über ihr Sparguthaben zu ermöglichen, hat der Reichspostminister die telegraphische Rückzahlung von Postspareinlagen zugelassen. Die telegraphische Rückzahlung ist nur bei Beträgen von mehr als 100 Reichsmark möglich. Die telegraphische Kündigung muß bei einer Amtsstelle des Postspareinlagenamtes unter Vorlegung des Postspareibuches und eines Kündigungsscheines beantragt werden.

Wenn Eure Gasuhr wenig weist, Sieht fest, daß Ihr die Rüstung spelt!

den. Daraufhin fertigt der Annahmehelfer ein Kündigungs-telegramm aus. Vom Eingang des Rückzahlungstelegramms beim Amt ist der Sparer unverzüglich zu benachrichtigen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß der gekündigte Betrag gegen Vorlage des Postspareibuches und der entsprechenden Ausweise zurückgezahlt wird. Beträge, die der Sparer durch Ueberweisung eines Kündigungsscheines an das Postspareinlagenamt gekündigt hat, werden auf Antrag ebenfalls telegraphisch zur Rückzahlung angewiesen.

Denk an die Pferde bei glattem Boden!

In der Kriegszeit kommt dem Einsatz des Pferdes bei dem eingeschränkten Kraftwagenverkehr eine besondere Bedeutung zu. Besonders bei winterlicher Glätte haben die Pferde einen schweren Stand. Es ist daher die Pflicht eines jeden Pferdehalters, daß er dem Pferde scharfe Eisen unter die Hufe gibt, damit das Pferd festen Fuß fassen kann. Es ist als eine Tierquälerei anzusehen, wenn man bei glatter Bodenbeschaffenheit im Winter mit ungeschärften Pferden fährt oder reitet. Auf Friedrichswerk gibt ein Wagenpferd in der Detailsel aus, die zum Teil abtrah. Glücklicherweise nahm das Pferd keinen Schaden und konnte wieder aufgerichtet werden. Wie leicht aber erleidet das Pferd in solchen Fällen einen Beinbruch, der meistens die Notschlachtung des wertvollen Tieres zur Folge hat.

Bereitstellung des stenographischen Prüfungswesens. Bei den deutschen Wirtschaftskammern werden Stenographie- und Maschinenschreibprüfungen durchgeführt. Auf Grund der Erfahrungen werden in Zukunft die Maschinenschreibprüfungen weggelassen, weil kein Bedürfnis dafür besteht. In Zukunft werden nur noch abgenommen die Anfängerprüfung in Stenographie (120 Silben), eine Stenographieprüfung (150 Silben und mehr), eine Anfängerstenotypistinnen-Prüfung (120 Silben in Verbindung mit Maschinenschreiben) und eine Stenotypistinnenprüfung (150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben). Auch die Bewertungsgrundlage für die Stenographie-Prüfungen wird geändert. Ebenso erfolgt die Bewertung der Schnellschreibprobe auf der Maschine bei den Stenotypistinnenprüfungen nach neuen Gesichtspunkten, um eine gerechtere Bewertung sicherzustellen. Es wird nicht mehr eine Gesamtnote gegeben, sondern im Prüfungszeugnis werden nur noch Einzelleistungen vermerkt.

Sportkleidung, Sportschuhe und Sportbälle. Im Verordnungsblatt des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, Sportgau Weser-Ems, vom 23. 12. wurde eine Zusammenstellung sämtlicher geltenden Bestimmungen über die Beschaffung von Sportkleidung, Sportschuhen und Sportbällen für Vereine und Mitglieder unter Berücksichtigung der letzten Änderungen wegen des Bezuges für Sportkleidung (Spinngewirke) veröffentlicht. Die Sportfreunde lesen hierauf hinzuweisen.

Statt Beitragsmarken jetzt Eintragungen

Wichtige Änderungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Nach der zweiten Bohnabzugsverordnung sind in der Invalidenversicherung vom 29. Juni 1942 ab und in der Angestelltenversicherung vom 1. Juli 1942 ab für versicherungspflichtige Gesellschaftsmitglieder regelmäßig keine Beitragsmarken mehr zu verwenden. Dafür hat der Arbeitgeber, da für die spätere Feststellung der Rentenleistungen die Beschäftigungszeiten und die Höhe der bezahlten Beiträge nachgewiesen werden müssen, eine Bescheinigung auszustellen. In diese sind nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf des Kalenderjahres einzutragen:

- 1. Die Zeit, in der der Arbeitgeber den Versicherten in diesem Kalenderjahr beschäftigt hat;
2. der gesamte Entgelt, den der Versicherte in dieser Zeit von dem Arbeitgeber erhalten hat.

Alle Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember 1942 diese Eintragungen vorzunehmen. Um den vorzeitigen Austausch der Karten alten Modells zu vermeiden, haben die Bescheinigungen, soweit nicht bereits neue Karten ausgestellt sind, auf besonderen Einlagezetteln zu erfolgen, die bei den Ausgabestellen (Polizeibehörden, Krankenkassen usw.) erhältlich sind. Die alten Karten dürfen vor Ablauf der gesetzlichen Austauschfrist von drei Jahren erst umgetauscht werden, wenn auf den Einlagezetteln für Eintragungen kein Raum mehr ist.

Die jetzt vorzunehmenden Eintragungen haben sich auf die Beschäftigungszeiten und Entgelte vom 29. Juni 1942 ab in der Invalidenversicherung und vom 1. Juli 1942 ab in der Angestelltenversicherung zu beschränken, weil für die Zeiten vorher die Beiträge noch durch Verwendung von Marken entrichtet sind.

Die Beschäftigungszeiten sind genau einzutragen. Unterbrechungen der Beschäftigung sind nur einzutragen, wenn kein Entgelt weiter gezahlt wurde (Krankheitszeiten, unbezahlter

Urlaub) und wenn sie mindestens eine Kalenderwoche bei Invalidenversicherungspflichtigen, mindestens einen Kalendermonat bei Angestelltenversicherungspflichtigen betragen haben. So ist in die Quittungskarte einer Hausgehilfin, die von Montag, dem 23. November, bis Sonntag, den 6. Dezember 1942, erkrankt war, als Beschäftigungszeit einzutragen: 29. 8. bis 22. 11. 1942 und 7. 12. bis 31. 12. 1942. Handelt es sich im gleichen Falle um einen Angestellten, so hat die Bescheinigung zu lauten: 1. 7. bis 31. 12. 1942.

Als Entgelt ist in den Karten die Summe aller in der eingetragenen Beschäftigungszeit gewährten Bar- und Sachbezüge aufzuführen, die als Gegenleistung für die geleistete Arbeit gegeben wurde und beitragspflichtiger Entgelt im Sinne der Sozialversicherung sind.

Zum Entgelt gehören beispielsweise auch die Familienauschläge, Gemeinnutzleistungen, Weihnachtszuwendungen, die Ausfallvergütungen nach der Verordnung vom 16. 12. 1942, der Wert für freie Station, Wohnung oder Kost sowie Ueberstundenvergütungen, diese jedoch ohne die sogenannten Mehrarbeitszuschläge, die nicht Entgelt sind. Für die Sachbezüge ist der amtlich festgesetzte Wert einzutragen. Eiserne Sparbeiträge sind vom Entgelt nicht abzusetzen, obwohl sie kein beitragspflichtiger Entgelt sind.

Für eine Hausgehilfin mit einem Barlohn von 48 RM. und mit freier Station im amtlich festgesetzten Wert von 42 RM. monatlich, die von ihrem Monatslohn 18 RM. eisenfrei spart, ist der Eintragung der volle Entgelt von 90 RM. monatlich zu Grunde zu legen, also für die Zeit vom 29. 6. bis 31. 12. 1942 ein Arbeitsverdienst von 540 RM. einzutragen.

Die Eintragungen sind möglichst umgehend am Jahresbeginn vorzunehmen, damit den Versicherten keine Nachteile entstehen.

Emden

07. Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. In der Nacht zum 2. Januar stürzte am Bräuersgraben ein ausländischer Seemann in den Stadtgraben und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Auf seine Hilferufe eilten zwei Emdener Postbeamte herbei und retteten ihn vor dem sicheren Tode.

07. In den Laderaum geklettert und verletzt. Ein besagter Schiffsheizer fiel am Neujahrstage infolge Glätte auf einem Kahn in einen leeren Laderaum und verletzte sich schwer. Er wurde mit dem Krankenwagen des Deutschen Roten Kreuzes dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

07. Das Reichssportabzeichen erworben. Im Laufe des letzten Sommers und Herbstes erfüllte eine Anzahl Emdener Sportler und Sportlerinnen die Bedingungen zum Erwerb des Reichssportabzeichens. In diesen Tagen wurde dieses den Bewerbern durch den Sportkreisführer feierlich überreicht.

07. Verlorene Gegenstände auf dem Fundament abholen! Im Aushangkasten des Städtischen Fundamentes am Gasthaus ist wiederum eine ganze Reihe gefundener wertvoller Gegenstände veröffentlicht, die bisher noch nicht von den Eigentümern abgeholt wurden.

„Der große Schatten“

Im Mittelpunkt dieses packenden Filmes steht das Schicksal eines großen Schauspielers, der einer begabten Anfängerin den künstlerischen Weg ebnet. Durch Intrige und den Betraumsturz eines jungen Kollegen wird er um das Glück einer späten Liebe betrogen. Als er erfährt, daß er auch noch seine geliebte Tochter verloren hat, verfällt er der geistigen Umarmung und entläßt dem Theater. Als unbekannter Souffleur an einem kleinen Theater findet er wieder den Weg zur großen Menschenkenntnis und löst sich mit seinem Schicksal aus. Wie Heinrich George dieses Leben gestaltet, was er selbst in künstlerischer Beziehung über den großen Schatten des Menschentums springt, zwingt zur Bewunderung. Am George stehen die besten aus der jüngeren Schauspielergeneration: Heidemarie Hatherer als junge Schauspielerin, Will Quadflieg und Marina von Ditmar. (Lichtspiele.) Heinrich Lehle.

Kurich

07. Lebensmittelkarten werden ausgegeben. Am Mittwoch und Donnerstag in der Zeit von 8 bis 12.30 und 15 bis 19 Uhr werden in der Kartenausgabestelle der Stadt Kurich die Lebensmittelkarten für den 45. Verteilungsabschnitt ausgegeben. Außer für Urlauber und als dringend nachgewiesenen Reisefahrer bleiben im übrigen an beiden Tagen die Dienststellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamt geschlossen.

07. Dorfzuführung geriet in Brand. Am Sonnabendmorgen gegen 13.30 Uhr geriet auf dem Boden des Städtischen Krankenhauses die Dorfzuführung eines neben dem Schornstein befindlichen sogenannten Ausdehnungsgefäßes unter harter Rauchentwicklung in Brand. Der sofort herbeigerufenen Freiwilligen Feuerwehr Kurich gelang es innerhalb kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und größeren Schaden zu vermeiden.

07. Ein schwarzbuntes Kind sucht seinen Besitzer. Im Kreis Kurich ist ein schwarzbuntes Kind gesucht. Eigentümer wollen ihre Ansprüche geltend machen beim Landratsamt in Kurich.

Norden

07. Sind solche „Versammlungen“ notwendig? Jeder Volksgenosse freut sich, wenn er während der Verdunkelung ohne „Berührungen“ oder „Umarungen“ seinen Weg nach Hause gehen kann. Um so unbeliebter sind die „Bürgerstellungsverammlungen“, wie wir sie jeden Abend vor den „Norder Lichtspielen“ vor dem Beginn und nach Schluß der Vorstellungen antreffen können.

Dees

07. Nummer die Fahrräder anschließen! In den letzten Wochen mehren sich überall wieder die Fahrraddiebstähle. Durchweg werden nur nicht angeschlossene Fahrräder gestohlen. Niemand sollte daher vergessen, bei Abstellen das Rad anzuschließen.

07. Volkskonzert in Weener. Der Musikzug der SA-Standard 10 „Emsland“ veranstaltet am Sonnabend in Weener ein großes Volkskonzert unter der Leitung von Musikzugführer Schütte.

07. Das Auftreten der grauen Altersflecke. Vereinzelt wird es auch jetzt noch möglich sein, die Entwässerung durch Neuanlage einer Abzehrdrainage durchzuführen. Wo dazu nicht die genügende Bohrflut vorhanden ist, wird das Ausheben kleiner Gruppen empfohlen, damit Regen- und Schneeschmelzwasser besser ablaufen kann und sich im Frühjahr keine Schichten bilden, aus denen ein besseres Düngereffekt erreicht. Auf den Roggenfeldern und an Wiesenträndern tritt an manchen Stellen die graue Altersflecke schädigend auf. Im Anfang kann auf kleinen Flächen durch Ausschneiden von Ästen, Roggenstreu oder Osenruß, soweit dies bei trockenem Wetter ausgeführt werden kann, der Schädlings wirksam bekämpft werden; nach Regenfällen ist das Ausschneiden zu wiederholen. Auf größeren Flächen ist gemahlener Weizen von guter Wirkung, auch Ausfahren von Jauche ist angebracht.

Wittmund

07. 25 Jahre im Staatsdienst. Am 2. Januar konnte Kassenangestellter Gerhard Focke, Wittmund, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Staatlichen Kreisstelle Wittmund zurückblicken.

Niederdeutsche Umschau

Ernst Böns Leiter des Kultus- und Werbeamtes Hannover, Ernst Böns, seit Juni 1933 Leiter der Abteilung „Schrifttum“ am Reichsförderer Hamburg, folgt einem Rufe der Stadt Hannover und übernimmt am 1. Januar 1943 die Leitung des Kultus- und Werbeamtes der Stadt Hannover.

Ein Bruder an der Front. Schon oft konnte im Laufe des Krieges von überraschenden Zufällen berichtet werden. Einzig dastehend mag aber der Fall sein, daß ein Bruder einer Familie zugleich mit der Waffe in der Hand dem Vaterlande dienen. Es handelt sich um die Söhne des verstorbenen Ehepaars Christian Schuhmacher in Roffau bei Bfön, von denen allein acht an der Ostfront stehen. Sie überstanden alle Fährnisse des Krieges bis auf einen, der verwundet wurde. Wahrscheinlich werden im nächsten Jahre noch zwei weitere Söhne ihrer Wehrpflicht genügen, womit sich die Zahl der unter den Fahnen stehenden Brüder auf dreizehn erhöht.

Alter Schwelger heiratet am gleichen Tage. Die Eheleute Tischlermeister Friedrich Günther in Verden begingen am 31. Dezember die Silberne Hochzeit. Gleichzeitig können

Es wird verdunkelt von 16,15 Uhr bis 8,15 Uhr

nach drei Schwestern der „Silberbraut“ die Silberhochzeit begangen, da alle vier am gleichen Tage vor 25 Jahren in Crailsheim in Württemberg getraut wurden.

Trecker überfährt ein Telegraphenmast. In Hamburg wurde auf der Kreuzung Fuhlsbütteler-Wellingsbütteler Landstraße ein Telegraphenmast überfahren. Der Mast war gepannt war, von einem Trecker umgefahren und mitgerissen. Unter dem Mast befanden sich zwei Telegraphenarbeiter; diese wurden ebenfalls mitgerissen und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Unfall fordert drei Todesopfer. Auf der Steinohlensgrube Barpinghausen ereignete sich ein Unfall dadurch, daß ein mit sieben Personen besetzter Fördertorb beim Aufwärtsfahren an eine Gleitschiene deckte, wodurch der Fördertorb in eine schräge Lage geriet. Hierbei starben drei Bergleute ab. Alle drei waren sofort tot.

27 Fische gefangen. Einen ungewöhnlichen Fangserfolg hatte ein Jagdpächter in Alderissen. In noch nicht zwei Monaten gelang es ihm, in Lelleisen, deren Aufstellung der Kreisjägermeister gestattete, 27 Fische zu fangen.

Was der Hundstunt am Montag bringt

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Zeitgenössische Kunstmusik (Robert Ernst, Hans Bulterian). 16 bis 17 Uhr: Neue Unterhaltungsweisen. 17 bis 18 Uhr: Tänzliche Musik der Gegenwart. 18 bis 18.15 Uhr: Das neue Buch: Dr. Goebbels: „Das eiserne Herz“. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehmachtvortrag: Unser Heer. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Volkstlicher Vortrag. 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas.“

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik unserer Zeit (Leitung: W. F. Reuß). 20.15 bis 21 Uhr: Der heitere J. S. Bach. 21 bis 22 Uhr: Richard-Strauß-Konzert (Leitung: Eugen Paß, RfN).

Das zeitgemäße Rezept der NS-Frauensschaft

Gesüßtes süße Kartoffelkrapsen: 50 Gramm Fett, 500 Gramm Mehl, 75 Gramm Zucker, 40 Gramm Hefe, 0,125 Liter Milch, 375 Gramm gekochte geriebene Kartoffeln, Marmelade oder gebundenes Kompott als Füllung, Gewürz. In der lauwarmen Milch die Hefe auflösen, mit 125 Gramm Mehl Hefestück machen und dieses aufgeben lassen, dann Zucker, Kartoffeln und restliches Mehl zugeben und mit Salz und Zitronenaroma als Gewürz gut verarbeiten. Hieron mit Hilfe von Mehl zwanzig kleinere oder zehn größere runde Krapsen formen, in Abständen auf mit dem Fett bestrichene Bleche legen, eine halbe Stunde am warmen Ofen aufbacken lassen, hellbraun backen und die Bodenfläche mit einer Marmelade oder Kompott füllen, je nach Wunsch warm oder kalt auftragen. Die Krapsen sind im kalten Zustand ein gutes Kaffeegebäck.

Unter dem Hoheitsadler

Kurich, Abteilungsgruppe 7/191 Grobfelsen. Dienst der Wäldschär Wittg großer Dienstag, der BDM-Werkstatt Wittg großer Mittwoch, Viehs Markt um 19 Uhr in der Schule.

Emden, BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Wann Emden-Norden, Wegen Inventuraufnahme sind sämtliche Tanzkleider und Gymnastikkleider bis zum 5. Januar bei der Hammabelführung, Emden, Parteihaus Zimmer 20 einzureichen.